

Dank

Autor(en): **Jecklin-Tischhauser, Ursina**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Im Aufgehenden erhaltene Baureste aus dem frühen Mittelalter kommen in der Schweiz nicht häufig auf uns Archäologinnen und Archäologen. Dass mir die Möglichkeit geboten wurde, gleich einen ganzen Komplex an hervorragend erhaltenen Gebäuden auszuwerten, ist daher ein besonderes Privileg. Die Ausgrabung und minutiöse Untersuchung der Baureste von Tomils, Sogn Murezi ist unter der Leitung von Ausgrabungstechniker Hans M. Seifert erfolgt. Seiner Akribie und grossen Erfahrung im Lesen von Befunden ist es zu verdanken, dass die entscheidenden Fragen an die Befunde während der Ausgrabungsarbeiten beantwortet und die komplexe Baugeschichte von Sogn Murezi verstanden worden ist. Meine Auswertungsarbeiten erfolgten in enger Zusammenarbeit mit ihm. Nicht zuletzt zeichnet er für die vielen Pläne (Grundrisse, Schnitte, Rekonstruktionen) innerhalb der vorliegenden Arbeit verantwortlich. Ihm gebührt für seine stetige Unterstützung, für die in typisch Hans'scher Manier stets vorausschauend geleisteten Vorarbeiten für die anstehende Auswertung und ganz im Besonderen für seine langjährige Freundschaft mein grosser Dank.

Die vorliegende Arbeit habe ich begonnen, als meine beiden Töchter drei Jahre respektive ein Jahr alt waren. Dank eines Stipendiums des Instituts für Kulturforschung Graubünden (ikg) und einem Marie Heim-Vögtlin-Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds war es mir möglich, Forschungsarbeit und Familie unter einen Hut zu bringen, auch wenn dies – und dabei werden mir wohl viele berufstätige Mütter zustimmen – nicht immer ein Leichtes war. Für die gewährten Stipendien bin ich daher sehr dankbar. Ein besonderer Dank geht an Marius Risi, ehemaliger Präsident des Instituts für Kulturforschung Graubünden (ikg), für seine Begeisterung für das Projekt

Sogn Murezi und seine Empfehlungen im Forschungsrat. Auch meinen Dissertations-Betreuenden Carola Jäggi, Adriano Boschetti und Georges Descoëudres (Universität Zürich) schulde ich grossen Dank für ihre fortwährende Unterstützung und Förderung. Zu danken habe ich ausserdem Hans Rudolf Sennhauser (Zurzach AG) für die wertvollen und bereichernden fachlichen Diskussionen während der gesamten Ausgrabungsdauer und bei der Auswertung.

Bedanken möchte ich mich bei Urs Clavadetscher, dem ehemaligen Kantonsarchäologen von Graubünden, der das Projekt an mich herangetragen und mich von Beginn an unterstützt hat. Die Infrastruktur und die finanziellen Mittel für die wissenschaftlichen Analysen sowie die Saläre der am Projekt beteiligten Personen leistete die Kantonsarchäologie Graubünden unter der Leitung von Thomas Reitmaier. Ihm und der Leiterin des Amtes für Kultur, Barbara Gabrielli, gilt hierfür mein grosser Dank. Miteingeschlossen sind auch folgende Personen im Archäologischen Dienst Graubünden, die am Projekt mitgewirkt und die vorliegenden Auswertungsergebnisse überhaupt möglich gemacht haben: Matthias Bieri, Martina Bisaz, Ursula Morell (Fundzeichnungen), Johanna Wolfram-Hilbe (Restauration Funde), Gianni Perissinotto (Fotografie), Mathias Seifert und Trivun Sormaz (dendrologische Untersuchungen). Ein ganz besonderer Dank für die gute Zusammenarbeit geht an den Grafiker des Archäologischen Dienstes Graubünden, Gaudenz Hartmann, der bis zu seiner Pensionierung in zahlreichen Arbeitsstunden und mit viel Geduld die Pläne digital umgesetzt und alle Abbildungen bearbeitet hat. Im gleichen Zuge danke ich seiner Nachfolgerin Monika Huwiler, welche die anspruchsvolle Aufgabe übernahm den Text und die Abbildungen in ein anspre-

chendes Layout zu «giessen» und das Publikationsprojekt zu einem guten Ende zu führen. Betreut und unterstützt wurde sie von Mathias Seifert und Hans M. Seifert, die als Verantwortliche für das Lektorat und die Redaktion die Umsetzung des Manuskriptes in die Buchform minutiös und kritisch begleiteten.

Zahlreichen Personen ausserhalb des Archäologischen Dienstes Graubünden bin ich für die lehrreichen, kritischen und interessanten Diskussionen und für ihre Untersuchungen zu grossem Dank verpflichtet. Sie werden in der vorliegenden Arbeit an den entsprechenden Stellen namentlich aufgeführt und verdankt. Besonders hervorheben möchte ich Simone Häberle, Patricia Vandorpe und Angela Schlumbaum vom Institut für Integrative prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) in Basel, welche für die Kapitel zur Archäozoologie und zur Archäobotanik verantwortlich zeichnen. Hinzu kommen auch Christina Papageorgopoulou, die die anthropologische Auswertung der bestatteten Individuen vorgenommen hat sowie Florian Hitz, der Sogn Murezi in die historischen und kirchenpolitischen Verhältnisse im hohen und späten Mittelalter einbettet. Eine letzte kritische Durchsicht meines Manuskriptes hat Reto Marti, Kantonsarchäologe des Kantons Baselland, vorgenommen. Dafür und für die ungemein wertvolle Diskussion möchte ich mich ganz herzlich bei ihm bedanken.

Mein grösster Dank aber geht an meine Familie. Ohne die grossartige Unterstützung meiner Eltern, Mathias und Gertrud Tischhauser-Hochstrasser, wäre mir die vorliegende Auswertung von Sogn Murezi nie möglich gewesen. Nicht zu zählen sind die Stunden, an denen sie mir durch die Betreuung meiner beiden Töchter Lena Sophie und Annika Giulia den Rücken freigehalten ha-

ben. Dasselbe gilt für meinen Lebenspartner Mathias Seifert, der mir nicht nur in fachlicher Hinsicht stets grossartig zur Seite steht. Meinen beiden Mädchen gebührt mein letzter grosser Dank. Nie konnte ich besser von der Arbeit «abschalten» als in den gemeinsamen Stunden, in denen alle Forschungsfragen auf einen Schlag zur Nebensache verkamen.

